

# ONKEL, ONKEL

Ein Spiel in vier Akten

von

Günter Grass

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH

Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)

Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11

[info@kiepenheuer-medien.de](mailto:info@kiepenheuer-medien.de)

[www.kiepenheuer-medien.de](http://www.kiepenheuer-medien.de)

P e r s o n e n :

Bollin.....ein Systematiker  
Sprotte.....ein dreizehnjähriges Mädchen  
Jannemann.....ein vierzehnjähriger Junge  
Sophie.....ein fast sechzehnjähriges Mädchen  
Frau Domke.....Sophies Mutter  
Forschbach.....ein Förster  
Mimi Landella....kurz "die Diva" genannt.  
Bodo.....ein Fotograf

- 1 -

ERSTER AKT: Die Grippe

Vorspiel

Bollin sitzt zusammengesunken auf einer Parkbank. Sprotte und Jannemann laufen auf Rollschuhen um ihn herum. Bollin beachtet sie nicht. Die Kinder kommen immer näher, stehen kurz vor Bollin und betrachten ihn.

Sprotte: Der hat wohl kein Vater und keine Mutter mehr.

Jannemann: Und das einzige Kind war er auch zu Hause.

Sprotte: Da fehlt ihm 'nen Knopp am Mantel.

Jannemann: Und Schnürsenkel muß er auch neue haben. Überhaupt, das ist man 'ne miese Nummer. Was geben wir uns mit ihm ab. Ja, wenn er 'n Auto hätte, aber so?

Sprotte: Onkel? - Onkel, biste einsam?

Jannemann: Vielleicht hat er Zahnschmerzen oder Blasen am Fuß. Frag ihn mal, ob er was hat für uns.

Sprotte: Haste nich was für uns, Onkel?

(Bollin blickt auf und zieht eine Tüte mit Bonbons aus der Tasche. Er öffnet sie umständlich und hält sie den Kindern hin.)

Jannemann: Billiges Zeugs!

Sprotte: Ihhh, die kleben ja!

Jannemann: Nimm lieber keine, Sprotte. Die sind nich gut fürs Gebiss, hab ich mir sagen lassen. Frag ihn mal, ob er nich was anderes hat.

Sprotte: Haste gehört, Onkel? Was anderes.

Jannemann: Irgend so'n Ding, braucht nich mal neu zu sein.

Sprotte und Jannemann: (halb singend)

Onkel, Onkel, haste nich 'n Ding,  
Onkel, nur ein kleines Ding,  
irgend so ein Ding.  
Onkel, Onkel, haste nich, haste nich,  
haste, haste, haste nich,  
irgend so ein Ding nich,  
vielleicht in 'ne Tasche.

(Bollin steht langsam auf, nähert sich den Kindern, die Tüte mit den Bonbons ihnen entgegenhaltend. Die Kinder lachen laut und rollen rückwärts, immer noch lachend, davon. Bollin schaut ihnen nach und droht mit der Faust.)

Bollin: Sie wollen meine Bonbons nicht! - Niemand will meine Bonbons. (Er steckt sich einen Bonbon in den Mund und lutscht schweigend) Ich werd' es ihnen schon beibringen. Das wollen wir doch mal sehen. Ich bring es ihnen schon bei, so nach und nach. Und wenn sie keine Bonbons wollen, dann bekommen sie eben was anderes!

V o r h a n g

### Die Grippe

Im Krankenzimmer: Sophie liegt zu Bett. Ein Schal schützt ihren Hals, sie trägt eine Brille, liest, kritzelt in einer Zeitung. Neben dem Bett steht ein Nachttischchen mit Medikamenten und ein Stuhl. Unter dem Bett liegt Bollin in gespannter Haltung.

Sophie: Vierunddreißig waagerecht fünf Buchstaben: Niederschlag.  
- Hm, Regen wahrscheinlich oder Hagel. Neununddreißig; Holländische Käsegegend, - sieben Buchstaben? - Limburg, stimmt! L-im-be-u-rg. Nr. 12, neun Buchstaben. (Bollin springt geschickt unter dem Bett hervor und postiert sich drohend. Sophie nimmt die Brille ab und betrachtet ihn ruhig und aufmerksam)

Bollin: Was, das ging fix! Mal schnell umsehen. Schrank gibt's nicht, Vorhang auch nicht, Fußboden normal, Lichtschalter, Doppelstecker, einfaches Fenster, Läden geschlossen, sechziger Birne. - Ist sonst wer hier? (Sophie setzt die Brille auf)

Sophie: Jetzt hab ich es, neun Buchstaben: Zet, u, ch, te, haus.

Bollin: Hör zu, Mädchen, ich habe gefragt, ob wer hier ist.

Sophie: Sie dürfen nicht so nahe an mein Bett kommen. Außerdem sagt man guten Abend. (Sie nimmt die Brille wieder ab)

Bollin: Schön, also guten Abend, und nun will ich ganz fix

wissen, wer hier sonst noch gemeldet ist, in dem Laden.  
Bruder oder Tante.

Sophie: Mein Bruder hat Dienst.

Bollin: Wann kommt er zurück?

Sophie: Also wenn Sie nicht wenigstens drei Schritte zurücktreten, antworte ich nicht mehr. Sie sind sehr leichtsinnig.

Bollin: Quatsch! Ich will wissen, wann der Bruder hier aufkreuzt.

Sophie: Ich bitt' Sie! Wenigstens hinter den Stuhl. (Bollin tritt zurück)

Bollin: Wird's bald?

Sophie: Wann mein Bruder kommt? Was haben wir heute? Mittwoch?

Bollin: Gestern war Dienstag.

Sophie: So wird er wahrscheinlich gar nicht kommen. Da muß er hinterher noch immer aufs Revier und Berichte schreiben.

Bollin: Revier, Revier? Ich hör' immer so'n Wort, das wie Revier klingt. Ist er Förster?

Sophie: (sie lacht) Addi soll Förster sein. Dabei kann er gewiß kein Wildschwein von einem Fliegenpilz unterscheiden. Bei der Polizei ist er. (Bollin zuckt zusammen)

Bollin: Verdammt! - Kripo?

Sophie: Ach was! Sie haben ihn bestimmt schon gesehen. Er steht immer auf der Kreuzung Wollweberstraße - Magdeburger. Da müssen Sie mal zugucken, wenn Sie Zeit haben. Da klappt es immer. Keine Stockungen oder gar Unfälle.

Bollin: (er lacht verlegen) Da hat er also sozusagen nur mit dem Verkehr zu tun.

Sophie: Nur?

Bollin: (er reißt sich zusammen) Ja, nur! Und jetzt wollen wir mal. Wie alt bist du denn, mein Engel? Vierzehn, vierzehn ein halb oder?

Sophie: Sie kommen schon wieder näher! Hier, da liegt meine Wanderkarte, wenn Sie nicht glauben wollen, fast sechzehn bin ich.

Bollin: Hm, so grad an der Grenze. (Er reißt ihre Bettdecke zurück)

Sophie: Ich friere!

Bollin: Sechzehn, Schlafanzug, aha, was ist das? (Er zeigt eine Puppe)

Sophie: Ich friere, bitte! (Er läßt die Decke fallen)

Bollin: Puppe, so, so. Warm, bettwarm. Hast du die immer unter der Decke?

Sophie: Das ist Pinkie. Der heißt so, weil er ganz rosa ist.

Bitte geben Sie ihn mir wieder.

Bollin: (er stellt Pinkie auf den Nachttisch) Hm, Pinkie, Schlafanzug, fast sechzehn.

Sophie: Hoffentlich haben Sie sich nicht angesteckt. Sie stehen immer noch viel zu dicht dran. (Bollin lacht laut, dann leise)

Bollin: Vorsichtig, vorsichtig. - Anstecken ist gut. Bollin soll krank werden.

Sophie: Wie war der Name? Bollin?

Bollin: Genau. Und den will die Göre krank machen. Noch nie gehört, gelesen, Bollin? - Zieh den Schlafanzug aus! Na, wird's bald?

Sophie: Aber das geht nicht. Heute mittag hatte ich noch 38,9.

Bollin: Mädchen, die Plünnen 'runter, ich spaße nicht oder ganz selten.

Sophie: Nein.

Bollin: Was, du wagst zu widersprechen?

Sophie: Seien Sie mir nicht böse. Heut früh war der Doktor noch da und hat gesagt...

Bollin: Das ist mir gleich, was der quasselt. Los jetzt, dalli, dalli, will auch mal ein bißchen Klein Pinkie sein!

Sophie: Aber der Doktor...

Bollin: Vollkommen gleichgültig!

Sophie: Aber mir nicht! Sie können sich nicht vorstellen, wieviel ich schon in der Schule versäumt habe. Und es sind nur noch fünf Wochen bis Ostern. - Würden Sie mir das Glas reichen?

Bollin: Stimmt nicht! Noch sechs Wochen genau.

Sophie: Gewiß, bis zum Fest, aber die Zeugnisse bekommen wir eine Woche vorher. Zwar bringt meine Freundin mir immer die Aufgaben.

Bollin: Wie alt?

Sophie: Ella? Ein halbes Jahr jünger als ich, doch sieht sie viel älter aus.

Bollin: Hm. - Wann kommt das Mädchen, die Ella, so heißt sie doch?

Sophie: Jeden Nachmittag. Doch dürfen die Aufgaben nur in den Briefkasten geworfen werden. Ihre Mutter hat Angst.

Bollin: Unsinn, 'reinkommen soll sie. Wovor denn Angst?

Sophie: Fragen sind das! Weil ich die Grippe habe, jawohl. Wann wird Ihnen das klar werden. - Reichen Sie mir nun das Glas?

Bollin: Was ist das für'n Zeugs? (Er reicht ihr das Glas)

Sophie: Zitronenwasser. (Sie trinkt) Danke, Herr... wie war doch gleich Ihr Name?

Bollin: Bollin. (Er setzt sich erschöpft auf den Stuhl)

Sophie: Richtig. Also nochmals, vielen Dank. (Sie trinkt abermals) Ich würde Ihnen ja gerne etwas abgeben, aber leider... (Sie setzt wieder die Brille auf und liest)

Bollin: Macht nichts, Fräulein, bin sowieso kein Safttrinker. - Sechzehn Jahre. - Wer weiß, ob das stimmt mit der Grippe.

Sophie: Sie können ja wiederkommen und den Doktor fragen. - Nebenfluß der Weser. Fünf Buchstaben, e ist der letzte.

Bollin: Keine Ahnung. Noch nie in der Gegend gewesen. - Das ist wohl sehr ansteckend, Grippe?

Sophie: Und wie! Bazillen spaßen nicht. Aber der Herr wollte ja nicht hören. Es würde mich kaum überraschen, wenn ich Sie infiziert habe. - Oder hier! Siebenunddreißig senkrecht, da hab ich noch gar nichts. Acht Buchstaben, katholischer Orden?

Bollin: Wieviel?

Sophie: Acht.

Bollin: (er zählt an den Fingern) Monstranz, das geht.

Sophie: Unsinn, das ist doch kein Orden. Sie sind wohl nicht katholisch?

Bollin: (er greift nach der Puppe) Doch, doch. Ist bloß schon lange her. - Komisches Ding ist das. - Und immer unter der Decke. (Er springt auf) Kommt er noch mal heute?

Sophie: Nicht so nah. Wer soll noch mal?

Bollin: Der Doktor, verdammt!

Sophie: Sie reden recht ungehörig.

Bollin: Ob er kommt, will ich wissen!

Sophie: Wie Sie sich das vorstellen! Meinen Sie, ich bin die einzige? Man spricht von einer wahren Epidemie in der Stadt.

Bollin: Hab ich nix von gehört. - Na ja, wenn es so ist. - Also dann kommt er nicht? Und es ist wirklich so ansteckend, daß man...

Sophie: Sie sind wie mein kleiner Bruder. Immerzu muß er Fragen stellen.

Bollin: Kein Wunder, wenn man bei der Polizei ist:

Sophie: Den mein' ich ja gar nicht. Mein kleiner Bruder!

Bollin: Was, noch einer?

Sophie: Drei Jahre wird er nächsten Sonntag, aber alles muß er wissen. Mam, warum läuft der Mann? Wovon leben die Autos? (Sie nimmt die Brille ab) Stellen Sie sich vor. Neulich wollte er wissen, ob Räuber auch krank werden können. Ist

das nicht komisch? (Sie kichert)

Bollin: Still! (Er springt auf und lauscht zur Tür hin) Da klappert doch was?

Sophie: Nein, nein! Ich bin ja so ängstlich! Wo denn, wo?

Bollin: Vor der Tür verflucht, da ist doch wer!

Sophie: Ach so, jetzt hör' ich es auch. Herrje, bekam ich einen Schreck! Das ist Mama, sie war einkaufen.

Bollin: Was! Na nu wird's riskiert! (Er zieht einen Revolver und mustert gespannt die Tür)

Sophie: (lachend) Sie sind wirklich drollig. Die tut Ihnen doch nichts. Vor Mamsli braucht man ganz gewiß keine Angst haben. - Mama, Mama, komm doch bitte!

Bollin: Verflixte Göre! Ist mir höchst peinlich. Wird mir noch Scherereien machen.

Frau Domke: (aus der Kulisse) Sofort, Kindchen, ich komme ja schon!

Sophie: Und bring mir das neue Rätselheft mit!

Frau Domke: Hast du das alte denn schon fertig?

Sophie: Ist mir zu leicht, Mama. Richtig langweilig! In einer halben Stunde bin ich durch. Ohne Atlas. - Nun komm doch!

Frau Domke: (sie blickt durch einen Türspalt und mustert Bollin

freundlich) Was ist denn, Sophie? - (Sie spricht nach hinten) Nein, nein, du darfst nicht. Auch nicht gucken. (Sie schließt die Tür) Diese Kinder! Nun?

Sophie: (kichernd) Der Mann hat Angst.

Frau Domke: Guten Abend.

Bollin: Abend. (Er legt den Revolver verlegen auf den Nachttisch)

Frau Domke: Meine Tochter sagt, daß Sie sich fürchten. Warum denn?

Sophie: Ich glaube vor dir.

Frau Domke: Wie?

Sophie: Stellt euch das vor, vor Mamsli hat er Angst.

Frau Domke: Im Ernst, junger Mann? Vor der Frau Domke fürchten Sie sich?

Bollin: Hermann, mein Name.

Frau Domke: Angenehm.

Sophie: Ich denke, Sie heißen Bollin oder so ähnlich?

Bollin: Ja, ganz richtig. Hermann mit Vornamen.

Frau Domke: Aber wo waren Sie denn vorhin? Vor einer halben Stunde etwa, bevor ich einkaufen ging?

Bollin: Vorhin? Ach so, vorhin. Tja, wo war ich denn da nur?  
Schwer zu sagen, gute Frau. Kann man kaum erklären so schnell.

Sophie: Umstände macht er! - Unter dem Bett, mucksmäuschenstill, und ich hab nichts gemerkt.

Frau Domke: Du meine Güte, die ganze Zeit, ohne sich zu rühren?

Sophie: Manchmal hörte ich was, aber dachte mir, was kann das schon sein?

Frau Domke: Natürlich! Wer denkt denn auch gleich so etwas. Geschieht Ihnen nur recht, wenn Sie jetzt ein bißchen Angst haben. Sie sind sehr leichtsinnig. Hoffentlich haben Sie sich nicht angesteckt. Das Kind hat eine schwere Grippe. Zwar sagt der Doktor, es sei schon im Abklingen, aber trotzdem. - Ich darf das nicht so laut sagen. (Sie zieht Bollin vom Bett weg und spricht leise mit ihm) Man spricht in der Stadt davon, daß die Schulen geschlossen werden, auch sollen mehrere ernsthafte Fälle bekannt sein. Schrecklich, nicht wahr? - (Laut) Doch was seh' ich: Sie stehen. Wie unhöflich man ist, wenn einem das Kind krank wird. Warten Sie, ich hole noch.

Bollin: Nun bloß keine Umstände machen. Geh' ja gleich wieder. Hab Ihnen sicher schon Scherereien genug gemacht.

Frau Domke: Aber gewiß nicht, ich bitt' Sie, es sind ja Stühle genug da. (Sie geht ab)

Sophie: Und bring das Heft mit, Mamsli! Ich möchte die Lösungen vergleichen. - Wie gefällt Ihnen Mama? Redet ein bißchen viel, die Gute.

Bollin: Wird sie dichthalten? Angenommen, wird sie mit Ihrem Herrn Bruder, der bei der Polente ist...

Sophie: Ich weiß gar nicht, was Sie wollen? War sie nicht nett zu Ihnen?

Bollin: Man kann nicht klagen. Aber wenn man einmal mißtrauisch veranlagt ist, dann, dann...

Sophie: Man darf schließlich nicht vergessen, Mama hat Sie zum erstenmal gesehen.

Bollin: Genau das meine ich! (Er läuft auf und ab) Schön wär's ja. - Schon möglich, daß ihr das entgangen ist. - Ist ja auch schon 'ne gewisse Zeit her. - Aber der Grüne. - Die pennen zwar auch meistens. -

Sophie: (sie nimmt ihre Brille ab) Hören Sie, Herr Bollin, ich will bestimmt nicht indiskret sein. Haben Sie ein schlechtes Gewissen?

Bollin: Ich?

Sophie: Sie kommen mir so unruhig vor. Man weiß nie genau, woran